Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr), durch Boten 1.85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Rpfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg.

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 1 / Zweigstelle Kirchstraße 5 / Schalksmühle: Herm. Piepenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe: Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 253 — Mittwoch, den 28. Oktober 1942 — Jahrgang 1942

Mussolini - Gestalter der Zukunft Italiens

Der kraftvolle Retter aus Not und Verfall - Das leuchtende Vorbild einer großen Nation

Im Zeichen der Solidarität

Besondere Delegation der NSDAP. in Rom

DNB. **Berlin**, 27. Okt. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Auf Befehl des Führers begab sich aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom eine besondere Delegation der nationalsozialistischen Partei nach Rom.

An der Spitze dieser Delegation steht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Außerdem gehören ihr an Reichsjugendführer Armann, Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel, Gauleiter Hanke, der stellvertretende Gauleiter von Wien Scharitzer, Stabsleiter Oberbefehlsleiter Simon und Oberdienstleiter Dr. Hupfauer. Die Delegation verließ am Montagabend die Hauptstadt der Bewegung und traf am Dienstag in Rom ein.

Mit der Entsendung dieser Delegation bekunden der Führer und mit ihm das nationalsozialistische Deutschland ihre tiefe innere Verbundenheit mit der faschistischen Revolution, die vor 20 Jahren mit dem Marsch der Schwarzhemden auf Rom den geistigen Umbruch Europas einleitete. Die Anwesenheit der nationalsozialistischen Abordnung während der mehrtägigen Erinnerungsveranstaltungen in Rom gibt der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegung sowie der Gemeinsamkeit ihrer geschichtlichen Aufgabe sichtbaren Ausdruck.

Auf dem mit Hakenkreuzfahnen und Bäumen geschmückten Bahnhof Ostiense wurde der deutschen Abordnung ein herzlicher Empfang bereitet. Zur Begrüßung hatten sich der Parteisekretär Minister Vidussoni, Korporationsminister Ricci, zahlreiche hohe Beamte der faschistischen Parteileitung und verschiedener Ministerien und der deutsche Botschafter von Mackensen mit Beamten der deutschen Botschaft eingefunden. Auf dem Bahnhof waren weiter erschienen Vertreter der Stadt, der Landesgruppe und der Ortsgruppe Rom der AO. der NSDAP. Abteilungen der HJ. und des BDM. bildeten am Bahnhof und auf der Zufahrtsstraße zum Bahnhof Spalier.

Eine Botschaft des Führers

Die Abordnung der NSDAP. beim Duce

Die vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geführte Abordnung der NSDAP. wurde kurz nach ihrer Ankunft vom Duce empfangen. Zusammen mit der Abordnung waren der Parteisekretär Minister Vidussoni und der deutsche Botschafter von Mackensen zugegen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stellte zunächst dem Duce die Mitglieder der Abordnung vor, entbot ihm dann den Gruß der NSDAP. und überreichte ihm anschließend eine persönliche Botschaft des Führers. Der Duce dankte dem Reichsorganisationsleiter in herzlichen Worten und unterhielt sich sodann in herzlicher Weise mit den einzelnen Mitgliedern der Abordnung.

Nach dem Besuch im Palazzo Venezia begab sich die Abordnung der NSDAP. nach dem Sitz der Faschistischen Partei, wo sie von Parteisekretär Vidussoni und den Hoheitsträgern der Faschistischen Partei empfangen wurde.

Auch Albanien feierte den Jahrestag des Marsches auf Rom

DNB. **Tirana**, 27. Okt. Der Jahrestag des Marsches auf Rom wurde auch in Albanien feierlich begangen, wo die Spitzen der Partei und der Behörden an den Feierlichkeiten teilnahmen. Die Kundgebung klang mit Ovationen für den König und Kaiser und den Duce aus. Unter den zahlreichen Werken, die unter faschistischem Regime ihre Verwirklichung fanden, hebt ein Bericht der „Stefani" die Errichtung zahlreicher Krankenhäuser und Schulen in Albanien hervor.

Zehn Italiener zu Rittern der Arbeit ernannt

DNB **Rom**, 27. Okt. Auf Vorschlag des Duce wurden zehn Italiener anläßlich des 28. Oktober zu Rittern der Arbeit ernannt.

Spende des Duce für die Fliegergeschädigten von Savona und Vado Ligure

DNB. **Rom**, 27. Okt. Der Duce hat durch Vermittlung des Präfekten den Fürsorgebehörden von Savona und Vado Ligure eine Million Lire zu Gunsten der Fliegergeschädigten zur Verfügung gestellt.

Des Duce Leben und Werk

Benito Mussolini, der Schöpfer des Faschismus und Begründer des italienischen Imperiums, wurde am 29. Juli 1883 in Dovia in der Romagna als Sohn eines Dorfschmiedes geboren. In bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen, wurde Mussolini nach dem Besuch eines Lehrerseminars Hilfslehrer und schließlich Redakteur. Im Weltkriege, in dem er als Korporal der Bersaglieri schwer verwundet wurde, kämpfte er in vorderster Front. Nach dem für Italien ungünstigen Frieden gründete Benito Mussolini seine Organisation der Schwarzhemden, mit der er dann am 28. Oktober 1922 den historischen Marsch nach Rom antrat, der Italien endlich aus der Abhängigkeit des Auslandes befreite und zu einer Großmacht erhob, die des Respektes der Welt sicher ist.

In seinem Aeußeren erinnert Mussolini an die Skulpturen des römischen Altertums. Von mittlerer Größe, gewinnt Mussolini durch den Schwung seiner Haltung und die innere Kraft seiner Persönlichkeit ein imponierendes Aussehen. Die Arbeitskraft des Duce ist ungeheuer. Wichtige und dringliche Arbeiten erledigt er sofort, dann empfängt er im Tagesablauf im Palazzo Venezia die Minister, trifft notwendige Entscheidungen, und zwischendurch findet der Duce noch Zeit, unzählige Besuche zu empfangen, Versammlungen zu leiten, Ansprachen zu halten, Werke und Truppen zu besichtigen.

Wer ausharrt, hat zuletzt recht

In den ersten fünf Jahren des faschistischen Regimes, so sagte Mussolini einmal von sich selbst, habe ich 60 000 Audienzen erteilt und mich für 1 887 112 Vorschläge interessiert, die von den Bürgern direkt bei meinem Privatsekretär eingereicht worden sind. Alle bezeichneten sich als dringlich, alle klopften und klopften, um Einlaß in meinem Kopf zu finden. Manchmal wollte es mir fast scheinen, daß mir rein physisch der Schädel zerspringe. Aber jetzt habe ich Italien ganz im Kopf wie eine große Landkarte, mit allen Knotenpunkten seiner Lebensprobleme, hier ist eine Straße nötig, dort eine Eisenbahn, da eine Brücke, Neuaufforstungen, Docks, Bodenverbesserungen, Eingemeindungen, ein großer Bahnhof für Mailand, Wohnhäuser für Rom, Wasserleitungen für Apulien, Wohnräume in Kalabrien und Messina, Automobilverbindungen und Straßenbau in Sizilien, Kampf gegen die Malaria in Sardinien, das sind alles Knoten, die gelöst werden müssen. Aushalten, so sagt er, darin liegt alles. Wer ausharrt, hat zuletzt immer recht. Erholung findet der Duce, der ganz schlicht lebt, mit einfacher Kost zufrieden ist, weder raucht noch trinkt, im Sport, dessen einzelne Sparten er vollkommen beherrscht. Mussolini kennt sich am Steuerknüppel des Flugzeuges ebenso aus wie am Steuerrad des Kraftwagens. Ferner fährt er Motorboot, und schließlich ist Mussolini auch noch ein guter Schwimmer, Fechter, Reiter und Skiläufer. Geistige Erholung findet der Duce bei der Lektüre guter Bücher und dann vor allem unter den Klängen der Musik, die er sehr liebt.

Das ganze Wesen Mussolinis ist Arbeit und Kampf. Charakteristisch für ihn war, daß er, als man ihm in dem von ihm gegründeten „Popolo d'Italia" einmal einen Sessel vor den Tisch stellte, sofort die Wegräumung forderte, da er sonst das Möbelstück eigenhändig zum Fenster hinauswerfen würde. „Denn Sessel und Pantoffel sind", so äußerte der Duce, „Gift für den Mann."

Sooft sich Gelegenheit bietet, fährt der Duce hinaus auf das freie Land, wo er sich gern mit den Bauern und Landarbeitern unterhält, wo er Bäume beschneidet, Getreide sät und selbst hinter dem Pflug geht. Die Beredsamkeit des Duce ist einzigartig. Unvergeßlich ist uns in Deutschland jene aufrüttelnde Rede Mussolinis während eines Besuches im Reich, wo er sich in deutscher Sprache an das deutsche Volk wandte. Mussolini verschmäht das rhetorische Beiwerk und bevorzugt kurze und bündige Sätze, die durch die Gewalt ihrer Logik überzeugend und vor allem auch dem einfachen Manne verständlich sind.

„Vater Mussolini"

Eine besondere Vorliebe hat der Duce für die Kinder, von denen er sich freudig umringen läßt, wenn er sie in ihren Jugendlagern aufsucht, und deren Liedern er gern lauscht. Wer ihn sah, auch vor großen Massen, wenn ihm ein Kind gereicht wird, der erblickt das gelöste Gesicht eines Vaters, die lachenden Augen des kinderliebenden Italieners. In diesem Augenblick versteht man die Antwort auf die Frage, welche Anrede er am meisten liebe: „Die der Kinder, die mich in ihren ungelenken Briefen Vater Mussolini nennen." In der Frau aber ehrt der Duce die Hüterin des Lebens und die Mutter der neuen Generation, in deren Geschick die Zukunft des Vaterlandes liegt.

Alles an der Politik Mussolinis ist klar und fest. Unerschütterlich steht der Duce zu seinem Wort. So nimmt er seinen Platz ein in der Neugestaltung Europas als ein Mann, der die Brücke schlägt zwischen dem faschistischen Italien und der alten Weltmacht Rom. Mit dem Führer ist der Duce verbunden durch die Gemeinsamkeit des Weges, die Einheit der Ideale und die schöpferische Kraft in der Begründung einer neuen Weltanschauung. Der Duce und der Führer sind beide die Vollstrecker des Willens ihrer Nation, die Erfüller der nationalen Sehnsucht, die Garanten eines neuen kraftvollen Europas.

Italiens Bauern danken dem Duce

DNB **Rom**, 27. Okt. Der Vorsitzende des faschistischen Verbandes der Landarbeiter hat in einem Schreiben im Namen der fünf Millionen italienischen Bauern dem Duce den Dank für die aufbauenden Maßnahmen ausgesprochen, durch die der Faschismus seit

Vier Flugzeugträger versenkt

Neuer großer japanischer Erfolg im Südpazifik

Ein Schlachtschiff vernichtet

200 Flugzeuge des Gegners vernichtet

DNB **Tokio**, 27. Okt. **Das Kaiserliche Hauptquartier gab um 20.30 Uhr bekannt: Die Kaiserliche Marine hat in einer Seeschlacht, die am 26. Oktober von Tagesanbruch bis in die Nacht hinein währte, im Kampf mit einer mächtigen feindlichen Flotte in den Gewässern nördlich der Santa-Cruz-Inseln vier Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein nicht näher festgestelltes feindliches Kriegsschiff versenkt und ein Schlachtschiff, drei Kreuzer sowie einen Zerstörer schwer beschädigt. Mehr als 200 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder vernichtet. Die von den japanischen Streitkräften erlittenen Beschädigungen belaufen sich auf zwei Flugzeugträger, die leicht beschädigt wurden, und einen ebenfalls leicht beschädigten Kreuzer. Diese Schiffe sind aber weiterhin navigationsfähig und können an der Schlacht weiter teilnehmen. 40 japanische Flugzeuge werden vermißt. Diese Schlacht wird die „Seeschlacht im Südpazifik" genannt werden.**

Zahlreiche Feind-Kriegsschiffe auf dem Meeresgrund

Die Erfolge der Japaner bei den Salomoninseln

DNB **Tokio**, 27. Okt. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß die japanischen Seestreitkräfte im Raum der Salomoninseln zwischen dem 25. August und dem 25. Oktober, also in dem Zeitraum zwischen der zweiten Seeschlacht bei den Salomoninseln und der Seeschlacht im Südpazifik, über die oben berichtet wurde, folgende allgemeine Ergebnisse erzielten:

Versenkt wurden an feindlichen Kriegsschiffen und Transportern der amerikanische Flugzeugträger „Wasp", 14 700 Tonnen, drei Kreuzer, fünf Zerstörer, sechs U-Boote, sechs Transporter und ein Minenräumboot.

Schwer beschädigt wurden an feindlichen Kriegsschiffen und Transportern ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, ein Kreuzer, ein U-Boot, zwei Transporter und ein Minenräumboot.

Außerdem wurde noch ein weiterer Flugzeugträger beschädigt.

403 Flugzeuge wurden abgeschossen und 97 am Boden zerstört. 19 große feindliche Bomber wurden zerstört, ferner wurden 19 große feindliche Bomber vom Baumuster B 17 schwer beschädigt.

Die japanischen Seestreitkräfte erlitten folgende Verluste: Zwei Kreuzer, zwei Zerstörer, ein U-Boot und fünf Transporter wurden versenkt, während ein Kreuzer, drei Zerstörer, ein U-Boot und zwei Transporter beschädigt wurden. 26 japanische Flugzeuge stürzten sich vorsätzlich auf feindliche Ziele. 31 japanische Flugzeuge wurden beschädigt, 78 japanische Flugzeuge werden vermißt.

Der Flugzeugträger „Wasp" war erst im April 1939 vom Stapel gelaufen. Der Flugzeugträger hatte 14 700 Tonnen Wasserverdrängung und konnte 60 bis 80 Flugzeuge an Bord nehmen. Seine Geschwindigkeit betrug 30 Knoten, die Besatzung belief sich auf 1173 Mann. Die Luftabwehr des Trägers bestand aus acht 12,7-Zentimeter- und 16 2,8-Zentimeter-Geschützen.

149 Panzerwagen vernichtet

Unverminderte Heftigkeit der Schlacht in Aegypten

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Noworossijsk stürmten deutsche Infanterieverbände nach erbitterten Kämpfen eine Panzergrabenstellung der Sowjets. In den Gebirgskämpfen nordostwärts Tuapse wurden eine feindliche Höhenstellung und dabei ein umschlossenes sowjetisches Regiment zum größten Teil vernichtet.

Im Terekabschnitt haben deutsche und rumänische Truppen, unterstützt durch starke Verbände der Luftwaffe, angegriffen und schon in den ersten beiden Tagen räumlich und taktisch bedeutende Erfolge erzielt.

In Stalingrad geben die hartnäckigen Straßen- und Häuserkämpfe erfolgreich weiter. Südlich der Stadt erneuerte der Feind seine vergeblichen Entlastungsangriffe, bei denen er hohe blutige Verluste erlitt. Transportbewegungen der Sowjets auf Bahnen, Straßen und Wasserwegen wurden auch bei Nacht wirksam bombardiert, mehrere Transportzüge wurden zerstört und im Westteil des Kaspischen Meeres ein Tanker und acht Handelsschiffe in Brand geworfen bzw. schwer beschädigt.

Am 26. 10. verlor die Sowjetluftwaffe in heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe 60 Flugzeuge; vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die Schlacht in Aegypten nimmt mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Unter Einsatz neuer, starker Kräfte versuchte der Feind gestern vergeblich, die Stellung der deutsch-italienischen Panzerarmee zu durchbrechen. Er verlor wieder 111 Panzerkampfwagen und 38 Panzerspähwagen. Deutsch-italienische Luftstreitkräfte griffen in immer stärker sich wiederholenden Einsätzen die feindlichen rückwärtigen Verbindungen an. In Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger über Nordafrika und über dem Mittelmeer 14 feindliche Flugzeuge ab.

Ueber Südengland führte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tage ausgedehnte Angriffe gegen Industrie- und Werftanlagen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Die Winterzuteilung an Spirituosen

Auch Frauen erhalten Branntwein.

Ueber die in den nächsten Wochen zu erwartende Spirituosenverteilung sind jetzt die näheren Anweisungen ergangen. Danach erhalten im ganzen Reichsgebiet alle männlichen und weiblichen Verbraucher über 18 Jahre eine halbe Flasche (0,35 Liter) Spirituosen. Für die luftgefährdeten Gebiete ist eine erhöhte Zuteilung vorgesehen. Daneben sollen auch die in der Rüstungswirtschaft Beschäftigten noch eine besondere Zuteilung erhalten. Die Altersgrenze von 18 Jahren ist aus kartentechnischen Gründen gewählt worden, zweil die Abgabe auf einen Abschnitt der Nährmittelkarte für die über 18 Jahre alten Verbraucher vorgenommen werden soll. Es wird aber erwartet, daß die den 18- und 20jährigen Verbrauchern zugeteilten Spirituosen innerhalb des Haushalts nach der Entscheidung des Erziehungsberechtigten verwendet werden. Die Verbraucher sollen beim Einkauf leere Flaschen mitbringen. Da halbe Flaschen nur im begrenzten Umfange zur Verfügung stehen, sollen sich nach Möglichkeit zwei Verbraucher beim Einkauf zusammentun. Voraussichtlich werden die Spirituosen auf einen Abschnitt der Nährmittelkarten für den 44. Zuteilungszeitraum abgegeben. Die Einzelheiten der Verteilung regeln die Landes-(Provinzial-)Ernährungsämter, deren Weisungen abzuwarten sind.

Die letzten Punkte der 3. Kleiderkarte aufgerufen.

Die mit dem Aufdruck „Gültig nach Aufruf" versehenen Bezugsabschnitte (Punkte) Nr. 1 bis 20 der Dritten Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder sind, wie bereits bekanntgegeben wurde, aufgerufen worden. Der Zeitpunkt der Fälligkeit dieser Abschnitte ist der 1. November 1942. Erst von diesem Tage ab dürfen also auf die Abschnitte Nr. 1—20 der Dritten Reichskleiderkarte kleiderkartenpflichtige Waren abgegeben werden.

Rund 50 Prozent mehr!

Die 2. Reichsstraßensammlung für das Kreigs-WHW 1942-43, von der DAF am vergangenen Sonnabend und Sonntag unter dem Motto „Schaffende sammeln — Schaffende geben" durchgeführt, erbrachte die stattliche Summe von 49 000 RM. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 50 Prozent! Der Kreis Altena-Lüdenscheid hat also seinen Opfersinn erneut glänzend bestätigt.

Sperrzeit von Tauben.

Der Landrat macht bekannt:

Meine unterm 3. Oktober d. J. erlassene Anordnung über Sperrzeit von Tauben findet gemäß § 2 der Polizeiverordnung des Herrn Reichsministers des Innern vom 10. 4. 1940 auf Brieftauben keine Anwendung.

3 Eier für die Person

gibt es für die 42. Zuteilungsperiode in der Zeit vom 19. Oktober bis 15. November. (Siehe entsprechende Bekanntmachung des Oberpräsidenten — Provinzialernährungsamt.)

Halver

Rentenzahlungen beim Postamt.

Die Auszahlung der Heeres- und Angestellten-Renten erfolgen am Donnerstag, 29. Okt., während die Invaliden- und Unfallrenten am Sonnabend, 31. Oktober ausgezahlt werden.

Altersjubilar.

Am heutigen Mittwoch, 28. Oktober, kann Wilhelm Völker in Lüdenscheid, Ober-Wehberg wohnhaft (früher zu Mittelherweg bei Halver) sein 89. Lebensjahr vollenden.

Vorsicht! Herbstwetter macht die Straßen unsicher

Jetzt kommt wieder die Zeit, wo mir morgens — wenn der Wecker klingelt — uns gern noch einmal für kurze Zeit die Bettdecke über die Ohren ziehen und wohlig träumend das wärmende Bett bis auf die letzte Minute auskosten. Hinterher haben wir es dann natürlich überaus eilig, um noch zur rechten Zeit zur Arbeitsstätte zu gelangen. Eine solche überstürzte Hast und Eile bringt im Verkehr der Großstadt immer gewisse Gefahren mit sich. Im Augenblick aber kann uns diesen Hasten und Jagen in den Straßen doppelt gefährlich werden. Das Herbstwetter macht nämlich die Straßen unsicher! Und zu den Gefahren, die sich etwa durch einen heranrollenden Lastkraftwagen oder durch eine plötzlich um die Ecke biegende Straßenbahn ergeben, treten nun noch die Gefahren, die ihre Ursache in den unberechenbaren und schnell wechselnden herbstlichen Witterungsverhältnissen haben.

Da besteht z. B. die Möglichkeit von Verletzungen durch herabstürzende Aeste, Dachziegel und Mauerwerk, die der Herbststurm herabweht. Die Geh- und Fahrbahnen werden durch den Regen schlüpfrig und die Möglichkeit des Ausgleitens wird durch die feuchten Blätter auf den Straßen noch verstärkt. Auch für unsere Sehfähigkeit ergeben sich durch die kältere Jahreszeit zahlreiche Beeinträchtigungen. Neben der Dunkelheit ist es hier vor allem der dicke Morgennebel, der uns zu schaffen macht. Ein hochgeklappter Mantelkragen schützt zwar gegen die Kälte, bringt aber zugleich die Gefahr der Schwerhörigkeit mit sich.

Diese Gefahren der Straße, die sich jeweils verschieden aus der wechselnden Jahreszeit ergeben, werden oftmals unterschätzt. Ihnen kann man nämlich nicht so einfach mit einer allgemeinen Verkehrsregelung begegnen, hier ist für jeden einzelnen von uns ein erhöhter Selbstschutz notwendig.. Und dazu brauchen wir vor allem einen sicheren Fuß und einen hellwachen Geist. Beide Voraussetzungen sind aber sicherlich nicht gegeben, wenn wir mit Sturmesschritten über das glatte und schlüpfrige Straßenpflaster hasten, vorwärtsgetrieben nur von dem einen Gedanken, bloß nicht zu spät zu kommen. Ein verstauchter Knöchel und ein gebrochener Arm verursachen meistens nicht geringe Schmerzen, ganz abgesehen von der Arbeitsunfähigkeit, die letzten Endes die Allgemeinheit schädigt.

Das sollte jeder bedenken, wenn ihn morgens die Dunkelheit und die Bettwärme dazu verleiten wollen, das Aufstehen länger als angemessen hinauszuzögern. Denn schließlich: sind fünf Minuten Träumerei im warmen Bett mit mehreren Wochen Krankenlager nicht eigentlich zu hoch bezahlt? (WZ)

Oeckinghausen.

Die Gaufilmstelle Westfalen-Süd

zeigt am Donnersag, 29. Oktober, 20 Uhr, am Deutschen Eck in Oeckinghausen im Saale Höngen den Film „Der große König" mit Otto Gebühr in der Hauptrolle. Jugendliche sind zugelassen. Um 16 Uhr findet eine Kindervorführung statt, in welcher der gleiche Film mit Wochenschau gezeigt wird.

Schalksmühle

Postamt Schalksmühle.

Die Heeres- und Angestelltenrenten werden Donnerstag, den 29. Oktober und die Invaliden- usw. Renten Sonnabend, 31. Oktober bei dem Postamt Schalksmühle den zugehörigen Poststellen, sowie in Oberbrügge, Dahlerbrück und Carthausen gezahlt. Die Renten sind in den Vormittagsstunden von 8 bis 11 Uhr abzuholen.

Brügge

Vorzügliches Ergebnis bei der 2. Reichsstraßensammlung.

Die am letzten Sonnabend und Sonntag stattgefundene 2. Reichsstraßensammlung der Deutschen Arbeitsfront hatte in unserem Ort einen sehr guten Erfolg. Sie betrug 115 v. H. mehr als wie die gleiche im Herbst 1941. Allen Mitwirkenden, sowie den Spendern sei daher auch an dieser Stelle gedankt.

Singeabend der Frauen.

Am Donnerstag, 29. Oktober, um 19,30 Uhr findet der nächste Singeabend der NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk im Café Feldhoff statt.

HJ-Dienst.

Donnerstag, 29. Oktober treten die Junggenossen der Scharen 1 und 3, sowie der Feuerwehr, die Kameradschaft der Pflicht-HJ. und die Kameradschaft Ahelle um 20,15 Uhr an der Berufsschule hierselbst in tadelloser Uniform an. Sämtliche Dienst- und Führungsausweise sowie die Dienstbücher sind mitzubringen.

Herbststürme

Nun kommen sie wieder, die Herbststürme, die so jäh über Nacht hereingebraust kommen und an allen Giebeln zerren, durch die Kronen der Bäume fegen und den Himmel gleichsam in Stücke zerreißen. Nun wird er wieder aus West über das Land brausen und die dichte Wolkendecke zerfetzen. Wenn ihm der Durchbruch gelingt, dann jagt er die Wolkenballen über den Horizont und schafft der Herbstsonne freie Bahn bis zum Sinken. Es ist eine wilde, wehe Melodie, die der Herbststurm singt, mit jenem machtvollen Unterton von sich wehrender Verzweiflung. Er paßt zum großen Abschiednehmen in der Natur und läßt im Menschenherzen Saiten erklingen, die unter der Fröhlichkeit sommerlicher Sonne geschwiegen haben. Urkräftig ist der Herbststurm, gewaltig und brausend. Er singt das Lied der Erde und weckt das Weh des Herzens. Bald ziehen die grauen Nebelschwaden durch die Lande. Dann reitet der sagenhafte Herbstreiter, vor dem die wilden Gänse ängstlich erschrecken, über die Gefilde. „Wohin er blickt, erschauern Busch und Baum — und was er streift mit seiner Eisenhand — Riedgras und Rohr, sinkt nieder wie verbrannt!". Und draußen heult der Herbststurm weiter und probt seine Urkraft an den dicken Wolkenmassen, um den Himmel aufzureißen und die Sonne noch einmal uns Menschen lächeln zu lassen, bevor der November Einzug hält, Gottes dunkelste Stunde.

Sicherung des behördlichen Schriftgutes gegen Luftgefahren.

Der Reichsminister des Innern lenkt in seinem Erlaß die Aufmerksamkeit der anderen Obersten Reichsbehörden und der nachgeordneten Behörden sowie der Gemeinden auf die Notwendigkeit der Sicherung des behördlichen Schriftgutes gegen Luftgefahren. Auch das nicht mehr im laufenden Geschäftsbereich benötigte Schriftgut ist keinesfalls auf Dachböden zu lagern, sondern möglichst in unteren Gebäudegeschossen, die weniger gefährdet sind. Bei der Räumung eines Dienstgebäudes aus Anlaß einer Beschädigung oder eines Brandes ist der Bergung der unersetzlichen Aktenbestände der Vorzug zu geben vor der Wegschaffung der Ausstattungsgegenstände und Dienstgeräte.

Machen Sie mit

Sparsam mit elektrischem Strom.

Von Zinn.

„Man schaltet doch sowieso heutzutage keine Festbeleuchtung ein!" verteidigte Krüger seine Ansicht, daß das Sparen mit elektrischem Licht einen wesentlichen Erfolg kaum haben dürfte.

„Da irren Sie sich aber, Herr Krüger", meinte Schulze. „Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, wie Sie Ihrem elektrischen Zähler daheim den Dauerlauf abgewöhnen könnten?"

Krüger winkte ab. „Man kann doch nicht im Dunkeln sitzen. Was ich jetzt an Licht spare, gebe ich nachher für Brillen aus."

„Ihnen ist immer noch kein Licht aufgegangen", lachte Schulze. „So ist das ja auch nicht gemeint, daß Sie sich, sobald es dunkelt, die Pudelmütze über die Ohren ziehen und einnicken sollen."

„Also bitte! Ich bin jeder Lehre zugänglich! Wie wollen Sie Licht sparen?"

Schulze holte tief Luft, um dem Bekannten einen Blick in die Technik der Lichtbremse zu gewähren.

„Also passen Sie auf, Herr Krüger! Meine Krone hat drei Birnen, denen ich bisher keinen Zwang auflegte. Eine habe ich jetzt lahmgelegt, die restlichen zwei geben ausreichend Licht. Wenn wir jetzt aus dem Zimmer gehen, wird geknipst. Duster! Bisher ließ meine Frau in der Küche während der Abendmahlzeit das Licht brennen. Jetzt — knips! Duster! Ist doch so bequem, das Licht wieder einzuschalten, wenn man es nötig hat. Und der Rundfunk . . . Was meinen Sie, was der den Tag über für Strom frißt. Ist es nötig, daß der Kasten dauernd auf Touren ist? Auch er kann mal eine Pause machen."

„Aber das sind doch alles nur Kleinigkeiten, Herr Schulze", warf Krüger ein. „Davon wird der Kohl nicht fett!"

„Dann nehmen Sie mal einen Rechenstift und lassen Sie die Kleinigkeiten in Kolonnen aufmarschieren! Sie werden staunen, Herr Krüger, was sich da unter dem Strich ansammelt! Kämen die Wässerlein alle zuhauf, gäb's wohl einen Fluß! Sie kennen doch das Verslein? Machen Sie mit; Herr Krüger! Wenn die große Siegesfanfare schmettert, dann schalten wir Festbeleuchtung ein, dann können wir's uns wieder leisten!" (NSK)

„Objektivität"

Wie sich Herr Griesgram echauffiert,
wenn er am Stammtisch debattiert!
Doch bleibt, wird einer agressiv,
Herr Griesgram immer objektiv.

So meint er, objektiv gesehn,
Sei wenig noch im Krieg geschehn;
das heißt, bei uns, bei uns allein.
Denn „drüben" soll's ja anders sein.

Zwar gab's da Schläge oft und hart,
doch wie man dort die Welt genarrt,
das sei, man müsse eingestehn,
genial, — ganz objektiv gesehn.

Aus lauter Objektivität
begreift er nicht, um was es geht.
Ob er es jemals wohl kapiert,
daß er als Narr herumspaziert?

Wie dem auch sei: ob früh, ob spät,
wahrt Griesgram Objektivität,
und was er denkt, und was er macht, —
es wird ganz objektiv bedacht.

Er ist im Dienst, in jedem Brief,
ja, selbst im Schlafe objektiv. —
kurzum, er ist's bei jedem Stuß,
selbst wenn er mal aufs Oertchen muß.

Und die Moral von der Geschicht:
Lacht ihn zu Boden, solchen Wicht!
Wer nicht von Herzen hassen kann,
der ist ein Trottel und kein Mann!

Jupp Flederwisch.

Wintermäntel und Winterjoppen für Männer und Wintermäntel für Frauen

können ab 1. Oktober 1942 in Fällen dringlichen Bedarfes wiederum nach den Richtlinien zur Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren auf dem Kleiderkartengebiet im Versorgungsabschnitt 1941-42 gegen Bezugschein und Punktermäßigung bezogen werden. Winterjoppen erfordern 20 Punkte, Wintermäntel für Männer 30 Punkte und Wintermäntel für Frauen 25 Punkte der Reichskleiderkarte.



Die farbige Papierkopie

Eine umwälzende Neuheit auf dem Gebiet der Photographie.

Auf der Dresdener Tagung „Film und Farbe" kündigte der Vorsitzende der Kinotechnischen Gesellschaft, Dr. W. Rahts, die Verwirklichung der farbigen Papierkopie nach einem farbigen Negativ an. Wir entnehmen dem Vortrag, der allen Photoamateuren neue Wege eröffnet, folgende Einzelheiten:

Viele Jahrzehnte ist an der Lösung des Problems gearbeitet worden, auf einfachem, zwangslaufigem und billigem Wege ein farbiges Papierbild zu erhalten. Viele Erfinder haben zahllose Patente genommen, viele Leute haben große Geldsummen hierfür geopfert. Es hat dabei auch manche sehr interessante und im ersten Augenblick aussichtsreiche Verfahren gegeben. Aber sie waren alle für normale Amateure und Fachverbraucher zu umständlich und in ihrem Ergebnis zu unsicher. Nunmehr ist es wiederum deutschem Erfindergeist und deutscher Tatkraft gelungen, eine Entwicklung zu beenden, die, hundert Jahre nach der Erfindung der Photographie, einen neuen Markstein in ihrer Geschichte schafft. Das Agfacolorpapier hat das Ziel, die Farbenphotographie in Bezug auf die Kopierfähigkeit so zu vereinfachen wie die Schwarzweiß-Photographie, in vollem Umfang erreicht. In Zukunft wird jeder Amateur von seinen selbstgeknipsten Farbenaufnahmen beliebig viele farbige Abzüge oder Vergrößerungen herstellen können.

Die Voraussetzung für die Herstellung farbiger Abzüge ist natürlich ein farbiges Filmnegativ, wie es nach der Agfacolormethode für den Spielfilm und dessen starken Kopierbedarf ja bereits geschaffen und erfolgreich seiner Bewährungsprobe unterworfen wurde. Auf diesem Negativmaterial erscheinen die Farben komplementär. Rot z. B. erscheint in seiner Komplementärfarbe grün, blau als gelb usw. Der Abzug, im Kontaktdruck oder in der Vergrößerung, ergibt dann wieder Rot bzw. Blau. Besonders interessant ist, daß die Möglichkeit besteht, beim Kopieren oder Vergrößern durch Einschaltung von Filtern die Farbtöne auf dem Agfacolor-Papier nach Wunsch zu beeinflussen.

Die Verarbeitung der Agfacolornegativfilme ist grundsätzlich die gleiche wie der der Schwarzweißfilme. Man entwickelt in den üblichen Tanks, verwendet natürlich einen besonderen Entwickler, fixiert und löst das gebildete Silber heraus. Die Trocknung erfolgt in der üblichen Weise. Die so erhaltenen Negative werden nun in den gewöhnlichen Apparaten kopiert bzw. vergrößert, wobei, wie bereits oben erwähnt, durch Einschaltung geeigneter Lichtfilter eine etwa gewünschte Farbsteuerung möglich ist. Die Entwicklung des Papiers ist dann die übliche in Schalen, wobei also das Papier zunächst in dem Farbenentwickler entwickelt, dann gründlich gewässert wird. Dann kommt das Agfacolorpapier in ein Unterbrechungsbad mit nachfolgender Wässerung, dann in ein Bleichbad mit nachfolgender Wässerung und zum Schluß in ein Fixierbad.

Wenn nun jetzt die ersten Ergebnisse dieser das gesamte Gebiet der Photographie revolutionierenden Tat nur bei besonderen Anlässen gezeigt werden können und wenn der Amateur sich auch noch wird gedulden müssen, bis er mit dem Agfacolorpapier seine eigenen Erfahrungen sammeln kann, so hat das seine eindeutigen, kriegsbedingten Gründe. Aber man kann schon jetzt sagen, daß das Photoalbum der Zukunft nicht mehr in Schwarz-Weiß, sondern in den herrlichsten Farben die Erinnerung an Verwandte und Freunde, an Feste und Urlaubsreisen, an alles, dessen wir uns gern auch in späteren Zeiten erinnern, enthalten und so seinem Besitzer eine neue, doppelte Freude bereiten wird. (WZ)

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Fronterlebnis und Rüstungsarbeiter

In 54 südwestfälischen Betrieben sprachen Frontoffiziere.

Daß die Wehrmacht besonders geeigneten Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten Gelegenheit bietet, vor den Arbeitskameraden der Rüstungsbetriebe über ihre Fronterlebnisse zu sprechen, ist bekannt. In welch starkem Maße der Rüstungsarbeiter sich mit der kämpfenden Front verbunden fühlt, zeigt eine Zusammenstellung über die Anforderungen in der zweiten Hälfte dieses Monats. Nicht weniger als 54 Betrieben aus dem Gau Westfalen-Süd konnte ein Wehrmachtsredner durch die Propagandaabteilung der DAF vermittelt werden. Der Soldat der Arbeit, der in schwerer Arbeit die Waffen schmiedet, empfindet es dankbar, wenn der Soldat von der kämpfenden Front zu ihm kommt und von seinem Einsatz und der Wirkung der deutschen Waffen berichtet. (nsg.)

Ein seltener Fall von Roheit.

Walsum. Ein wahres Martyrium hatten die beiden, schon dem Kindesalter entwachsenden Töchter Annemarie und Marianne des Angeklagten Gustav Link aus Walsum bei ihrem Vater durchzumachen, nachdem die zweite Frau des Angeklagten, die Stiefmutter der Kinder, gestorben war. Sie wurden aus geringen Anlässen stundenlang ans Bett gebunden. Der rohe Mensch erzwang sogar Geständnisse von gar nicht begangenen Vergehen dadurch, daß er den Mädchen mit einem zusammengedrehten Handtuch den Hals zuschnürte, bis sie dem Ersticken nahe waren. Die Jugendschutzkammer verurteilte den Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

18 Jahre lang für tot erklärt.

Köln. Vor dem Kölner Gericht hatte sich ein älteres Mädchen wegen Diebstahls von 150 Flaschen Wein und 200 Mark barem Geld zu verantworten. Die Angeklagte gab zu, daß sie Wein und Geld gestohlen, den Wein getrunken und auch das Geld in Alkohol umgesetzt habe. Zu ihrer Entschuldigung führte sie an, daß sie seit jeher schlecht behandelt und von den eigenen Geschwistern für tot erklärt worden sei. Das Gericht prüfte die Angaben nach und dabei stellte sich heraus, daß die Angeklagte tatsächlich von 1923 bis 1941 für „tot" erklärt worden war. Während die Angeklagte mit einer geringen Geldstrafe davonkam, dürfte die Angelegenheit für die Angehörigen peinliche Folgen haben.

Kleines Schicksal in großer Zeit

Roman von Erika Wille.

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag (vorm. E. Unverricht) Klotzsche (Bez. Dresden).

(38. Fortsetzung.)

„Ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie Ilsabe meinem Sohn geben wollen, liebe Frau Ohlen", bei dem die fremde Frau Ilsabe weich im Arm gehalten hat, haben sie nicht viel miteinander gesprochen. Der Gast ist auch müde gewesen und bat, früh auf sein Zimmer gehen zu dürfen, aber Ilsabes Anerbieten, den Koffer auszupacken und helfen zu können, ist mit einem lächelnden: „Ich bin gewöhnt, mir selbst zu helfen, Kind, danke schön!" abgelehnt worden.

So hat Ilsabe Jörgs Mutter nur hinauf begleitet, um die Verdunkelung noch richtig dicht zu machen und die geblümten Vorhänge darüber zu ziehen. Aber das ist schon eine ganze Weile her.

Am Himmel blitzen die ersten Sterne auf, samtschwarz legte sich die Nacht über das Land. Irgendwo ist der Krieg, aber hier regt sich nichts, es ist, als schliefe die ganze Erde. Nur eine Grille zirpt eintönig, fast ein wenig quälend ihr Lied und jetzt hört Frau Ohlen es im Garten rascheln: das ist der Igel, der sich allabendlich auf seine Ausflüge begibt.

Und nun klappt auch im Haus eine Tür, jetzt kommt Ilsabe also herunter. Aber ist das wirklich Ilsabe? Schwere, langsame Schritte gehen über die Treppe, zögernd nur wird die Zimmertür geöffnet — ja, es ist Ilsabe. Aber sie steht schweigend im Türrahmen, Frau Ohlen hört sie nur erregt atmen.

„Ilsabe?"

„Mutter!"

Das ist wie ein Aufschrei, ganz verstört klingt die Stimme —:

„Mutti, sie hat es mir eben gesagt — sie ist — Marga Radot! Die Frau, die der Oberstarzt Hömberg — geliebt hat —"

Nun weint Ilsabe Ohlen hell auf.

„Mutter, was wird nun?"

Frau Ohlen ist unwillkürlich aufgesprungen, ihre Handarbeit gleitet zu Boden: „Ilsabe — weiß sie — von Hömberg? Daß er hier ist?"

„Ich habe es nicht gesagt, Mutter, ich konnte nicht. Du mußt es tun, morgen —"

„Ja, — sie wird es wissen müssen. Sie darf Hömberg nicht ahnungslos begegnen. Was hat sie dir erzählt, Ilsabe?"

„Ach, es kam eigentlich ganz zufällig. Ich habe ihr den Koffer, den sie ausgepackt hatte, auf den Schrank gehoben, als er leer war, und da habe ich mir die Initialen angesehen. M. R. steht darauf. Sie hat es gemerkt und hat ganz ruhig gesagt: ‚Hat Jörg dir eigentlich gesagt, wie ich heiße, Ilsabe?' Ich war ganz erstaunt, ich habe doch gedacht, sie heißt auch Wernicke wie er, ich habe gar nicht weiter darüber nachgedacht. Da hat sie gesagt: ‚Du mußt es ja wissen, Ilsabe, und es ist nicht recht, wenn Jörg es dir verschwiegen hat: ich bin nicht verheiratet! Ich heiße Marga Radot!' Mutter, ich habe zuerst überhaupt nichts begriffen, ich habe nur den Namen gehört. Und alles andere ist doch auch so nebensächlich, nicht wahr? Aber ich muß ein furchtbar entsetztes Gesicht gemacht haben, denn sie hat ganz traurig gesagt: ‚Du kannst dich unter diesen Umständen selbstverständlich wieder von Jörg trennen, wenn du willst. Er hätte es dir unbedingt sagen müssen!' Ach Mutter, wie kann sie nur an so was denken! Es ist doch nur, weil sie eben Marga Radot ist — und weil ich an den Oberstarzt denken mußte — und es hat sich alles in mir gedreht!"

„Und was — hast du getan, Ilsabe?"

„Ich, Mutter? Was ich einfach hab' tun müssen! Ich habe sie in den Arm genommen und geküßt — sie ist doch die Mutter von Jörg! Und ich habe sie lieb —"

Warm steigt es bei diesen Worten in Frau Ohlen auf. Ja, das ist ganz Ilsabe, ganz ihre Tochter, impulsiv und großherzig.

„Mutti?"

So ängstlich klingt die Frage.

„War es nicht recht?"

„Ganz recht ist es gewesen, Ilsabe, und das Schönste, was du tun konntest. Aber nun müssen wir überlegen, was wir tun können. Unvorbereitet dürfen sich Hömberg und Marga Radot nicht gegenübertreten und das kann, das muß im Lazarett doch geschehen."

„Soll ich es Jörg sagen —"

„Margas Sohn? Nein, Ilsabe. Wir wissen ja auch gar nicht — —"

Frau Ohlen zögert. Kann sie Ilsabe sagen, was sie eben dachte — daß sie ja nicht weiß, wer Jörg Wernickes Vater ist? Nein, damit will sie ihr Kind jetzt nicht belasten, es ist so schon allerhand, mit dem sie fertig werden muß.

„Ich werde mit Hömberg sprechen, Ilsabe. Ich werde ihn morgen früh im Lazarett aufsuchen, ehe er Frau Radot begegnen kann. Und jetzt wollen wir schlafen gehen. Träum' schön von deinem Jörg, Ilsabe!"

„Ja, Mutter. Hoffentlich schläft er jetzt schon —"

Am anderen Morgen kommt der Oberstarzt auf das Haus Ohlen zu, gerade als Ilsabe aus der Gartentür tritt. Sie bekommt einen Schreck. Drinnen macht eben die Mutter den Frühstückstisch für zwei Personen zurecht, aber nicht für sich und den Oberstarzt, sondern für sich und den lieben Gast, der noch schläft. Marga Radot kann jeden Augenblick herunterkommen und nun ist Hömberg da. Er wird sie sehen und erkennen, ehe die Mutter ihn und Marga vorbereiten konnte. Einen Augenblick lang dreht sich alles um Ilsabe. Dann faßt sie sich, sie muß handeln. Irgend etwas muß geschehen, damit Hömberg jetzt nicht zu seinem liebgewordenen Morgenbesuch auf die glyzinenumrankte Terrasse tritt. Sie zwingt sich zum Lachen und streckt Hömberg ihre Hand hin:

„Guten Morgen! Gut geschlafen?" Und dann hängt sie sich einfach bei dem Oberstarzt ein, ihre Aktentasche in der freien Hand schwenkend:

„Heute entführe ich Sie der Mutter, heute müssen Sie mich begleiten, ja? Ich muß — ja ich muß Ihnen doch erzählen — ich weiß übrigens was wahnsinnig Komisches!"

Sie versucht, Hömberg mit sich fortzuziehen und überlegt dabei aufgeregt, was sie ihm nun bloß sagen soll, ihr fällt doch gar nichts Komisches ein! Daß sie sich mit Jörg Wernicke verlobt hat, ist doch nicht komisch? Schon gar nicht für den Oberstarzt.

Doch der läßt sich nicht so einfach mitnehmen. Er bleibt stehen und greift nach der Hand, die sich unter seinen Arm geschoben hat.

„Ilsabe? Was ist denn los? Du bist ja so verändert, Kind?" (Fortsetzung folgt.)

Amt Halver.

Abstempelung der Nährmittelkarten SVG zum Bezuge von Spirituosen.

Die Abstempelung der Nährmittelkarten SVG zum Bezuge von Spirituosen erfolgt am Donnerstag, dem 29. Oktober und Freitag, dem 30. Oktober d. J. von 8 bis 12 Uhr im Amtshaus, Zimmer 14.

Die Inhaber dieser Karten werden gebeten, diese Termine wahrzunehmen, da spätere Abstempelungen nicht mehr erfolgen können.

Halver, den 27. Oktober 1942.

Der Amtsbürgermeister: Steller.

Eier.

In der 42. Zuteilungs-Periode vom 19. 10. bis 15. 11. 1942 werden auf den Bestellschein 42 der Reichseierkarte auf den Abschnitt **a** 2 Eier und Abschnitt **b** 1 Ei für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungs-Periode.

Münster, den 20. Oktober 1942.

Der Oberpräsident
Provinzialernährungsamt, Abt. B

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen, infolge eines Unglücksfalles an seiner Arbeitsstätte, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Heizer

Hubert Hardenbicker

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Hardenbicker geb. Klaus,
9 Kinder und 16 Enkelkinder.

Bommert Post Anschlag, den 27. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Oktober 1942, 15 Uhr, vom Trauerhause Bommert, aus statt. / Das feierliche Seelenamt ist am Freitag um 7,10 Uhr in der Christus-König-Kirche zu Halver

Mit der Familie trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Dresbach & Cie., Halver.**

Trauerdrucksachen

stellt schnellstens her

Wilh. Bell jr.
Halver i. W.
Ruf 442.

Spirituosen-Zuteilung!

Vorbestellungen nimmt entgegen
Soweit möglich, erbitte ich leere 0,7 Ltr.-Flaschen

Drogerie Menke, Halver.

Zeitungsbote (in)

für den Bezirk Schafsbrücke
für den 1. 11. 1942 **gesucht.**

Lüdenscheider Tageblatt
Lüdenscheid / Thünenstraße 13.

Technischer Leiter

mit reichen Erfahrungen im **Gesenkschmiedefach** und Bearbeitung zum baldig. Eintritt für den Hagener Bezirk gesucht. Werkswohng. kann übernommen werden. Es werden vordringliche Aufträge erledigt. Bewerber möglichst mit Abschlußprüfung u. **kaufm.** Kenntnissen, firm in Kalkulation u. Betriebsabrechnung bevorzugt. Angebote mit handgeschr. Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüche unt. **Do. 1001** an die Geschst. ds. Ztg. in Halver erbeten.

Stadt Lüdenscheid.

Fischausgabe!

für die Namen mit den Anfangsbuchstaben

B, G, I, J

in den bekannten Verteilungsstellen.

Papier mitbringen!

Lüdenscheid, den 28. Oktober 42

Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt.

Bitte heute den bestellten

Rotkohl

in der von-Vincke-Str. 53 abzuholen.

M. Eckhardt, Halver.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Heinrich Rust und Frau
Anni geb. Görke

Deckinghausen, im Oktober 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen herzlichsten Dank

Wilhelm Mesenhöller
Uffz. in einem Inf.-Rgt.
Elisabeth Mesenhöller
geb. Birkelbach

Neuenhaus, im Oktober 1942.
Post Carthausen

Kriegs-Chronik 1914/18

der Gemeinde Halver

Von Dr. Ew. Dresbach.

Diese Kriegs-Chronik gibt Auskunft über das tägliche Geschehen während des ersten Weltkrieges innerhalb der Gemeinde Halver.
Die Chronik sollte jeden Einheimischen interessieren, insbesondere jedoch die Weltkriegsteilnehmer, weil sie Auskunft gibt über viele Fragen, die damals nicht beantwortet werden konnten, und weil sie so manche Erinnerung an viele Kameraden enthält.

90 Seiten stark . . RM. 1.—

Gebr. Bell & Laumer, Halver.

Deutsche Sparwoche 1942
26.-31. Oktober

Ein Sparkassenbuch für jeden!

Heute darf es keine Nichtsparer mehr geben.

Wer spart, hilft siegen!

Spart bei den westfälischen öffentlichen Sparkassen

Deutsche Sparwoche 1942
26.-31. Oktober

Sparen bewahrt,
was Arbeit gewann.
Spart heute mehr als früher!
Ihr werdet es später gut gebrauchen können.

Städt. Sparkasse Lüdenscheid
Sparkasse des Amtes Lüdenscheid

Gloria

Gloria

Schuhpflege-Präparate

In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften

Gloria-Werk, Köln-Nippes

Kleine Anzeigen

Käufe und Verkäufe
Stellengesuche
und Stellenangebote
Vermietungen
Mietsgesuche usw.

finden weiteste Verbreitung in

Für den Bezirk Glörfeld-Grünenbaum

zuverl. Zeitungsboten gesucht.

Deutsche Sparwoche 1942
26.-31. Oktober

Hausfrauen, auf Euch kommt es heute an. Gebt keinen Pfennig für unnütze Dinge aus, bedenket lieber Euer Sparkassenkonto!

Amts-Sparkasse Halver
und
Zweigstelle Schalksmühle.



Spar- u. Darlehnskasse.

Verdunkele richtig!